

## Knock-out – legendäre Frankfurter Boxkämpfe(r)

Öffentliche Boxkämpfe waren in Deutschland bis 1908 verboten. So kam es erst 1919 in Frankfurt bei der Eintracht und 1928 beim FSV zur Gründung von Boxabteilungen. Erfolgreiche Amateure, wie den FSVler und deutschen Meister im Bantamgewicht 1934/35 Kurt Rappsilber oder den für die Eintracht boxenden deutschen Meister im Federgewicht von 1938 und 1943, Jakob Schöneberger, zog es über kurz oder lang ins lukrative Profigeschäft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg veranstaltete der Leiter des „Ständigen Rings“, Karl Schmitt, die ersten Profikämpfe im Zirkus Hoppe am Zoo. Nach Schmitts Tod erwarben Artur Werner und Sepp Brenner die vakante Lizenz für Profiboxkämpfe und eröffneten am 11. Mai 1947 den ebenfalls in den wechselnden Zirkuszelten auf dem Zoogelände beheimateten Columbus-Ring. 3.000 Zuschauer bejubelten am 30. Mai 1948 einen harten Schlagabtausch zwischen Schöneberger und Assmann, den die Punktrichter unentschieden werteten.

Ende August 1947 brodelte im Boxsport die Gerüchteküche. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Meldung verbreitet, der Exweltmeister im Schwergewicht, Max Schmeling, plane nach achtjähriger Abwesenheit die Rückkehr in den Ring. Geldsorgen bewogen den Weltmeister von 1930 bis 1932 an seinem 42. Geburtstag im Frankfurter Waldstadion wieder in den Ring zu steigen. Ausgerichtet wurde das weltweit beachtete Comeback von der amerikanischen „Special Service Section“ in einem Freilufttring im Mittelkreis der Hauptkampfbahn. Schmelings Gegner, der 26-jährige Werner Vollmer, zeigte am 28. September 1947 vor rund 40.000 Boxfans zwar große Nehmerqualitäten, ging aber nach einer schweren Rechten in der siebten Runde endgültig zu Boden.

Das Aushängeschild des „Box-Clubs 1927 Zeilsheim e.V.“, Herbert Schilling, war ebenfalls hart im Nehmen. In den Nachkriegsjahren boxte Schilling in den Klubs der amerikanischen Besatzungsmacht für Lebensmittel und Zigaretten. 1951 reiste der gelernte Schreiner als Vorjahres-

dritter der deutschen Titelkämpfe im Halbweltergewicht mit der deutschen Boxstaffel zu den Europameisterschaften nach Mailand. In der norditalienischen Metropole blieb Schilling ungeschlagen und besiegte im Endkampf den Lokalmatador Padovani klar nach Punkten. Bei den Olympischen Spielen von Helsinki 1952 schied der heute fast vergessene Europameister nach einem Mittelhandbruch vorzeitig aus.

Den größten Fight der Frankfurter Boxgeschichte lieferten sich am 10. September 1966 Muhammad Ali und Karl Mildenberger um die Schwergewichtsweltmeisterschaft der Berufsboxer. Den in der Hauptkampfbahn des Waldstadions auf-

**BERUFS-BOXEN**

**COLUMBUS-RING**  
FRANKFURT A. MAIN

TECHN. LEITUNG  
ARTUR WERNER  
SEPP BRENNER

**Sonntag 30 Mai 10 Uhr früh**

**Es boxen:**

**Hauptkampf, Federgewicht:**  
**Schöneberger** frankf.-M. — **Assmann** Düsseldorf  
Exweltmeister auf alle Deutsche Meisterschaft

**Halbweltergewicht:**  
**Limbach** Neuss — **Millenberger** Kaiserslautern

**Weltergewicht:**  
**Pries** Wanne-Eickel — **Poloniak** Bremen

**Federgewicht:**  
**Randow** Bremen — **Abele** Mannheim

**Leichtgewicht:**  
**Manczyk** Bochum — **Müller** Speyer

**Verkaufsort:** An der Circusallee am Zoo  
An der Circusallee Hauptkasse  
Zigaretten-Lenz, Wilhelmstraße 16-18

**Eintrittspreise:** RM 4,-, 5,-, 10,-, 20,-, 25,-, 30,-  
einkl. Steuer auf Zoo-Geld

**Stroßenspektakelverbindung:** Linie 3 und 38

**Schwergewichtsweltmeister-  
schaft 1966: Boxlegende  
Muhammad Ali gegen Karl  
Mildenberger im damaligen  
Waldstadion**



gebauten Boxring umsäumten an dem legendären Samstagabend im September 1966 knapp 23.000 Zuschauer. Zur allgemeinen Überraschung hielt „Milde“ gegen den begnadeten Boxweltmeister bis zur Mitte der zwölften Runde durch. Die Niederlage gegen Ali wurde zu Mildenbergers größtem Erfolg.

Nach der elterlichen Gastwirtschaft in Sachsenhausen, der „Maa Kuh“, scherzhaft „de Ox“ gerufen, begann Willi Fischer im Alter von zwölf Jahren beim „CSC Frankfurt“ mit dem Boxsport. Auf dem Höhepunkt seiner Profikarriere trat der Olympiateilnehmer von Barcelona im Herbst 1998 gegen den WBO-Weltmeister im Schwergewicht Herbie Hide an, verlor aber durch K. o. in der zweiten Runde. In einem mitreißenden Kampf über zehn Runden verteidigte Fischer im Oktober 1999 in der Ballsporthalle die Internationale Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht gegen Kim Weber.

Der 1964 von Horst Gauß und Olaf Rausch gegründete Boxsportverein CSC erkämpfte

dreimal die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Noch im Jahr 2000 kämpfte der CSC vor 1.400 Zuschauern um die deutsche Meisterschaft. Dann jedoch versiegten die Geldquellen, Sponsoren zogen sich zurück. Der CSC verschwand 2007 aus dem Vereinsregister, der Boxsport in Frankfurt war seitdem praktisch verschwunden.

Neue Anfänge sind allerdings sichtbar: Am 8. Dezember 2007 sind Frankfurts Amateurboxer erstmals nach langer Zeit wieder in einen Wettkampf gezogen. In der Frankfurter Fabriksporthalle ist eine Frankfurter Stadtauswahl gegen die VT Frankenthal angetreten.

Auch auf ganz anderer Ebene gibt es seit 2006 wieder Boxsporterfolge in Frankfurt zu verzeichnen: Mit dem Boxcamp der Sportjugend Frankfurt im Sachsenhäuser Kuckucksnest läuft mit großem Erfolg ein Boxprojekt für Jugendliche (s. S. 29).

Dr. Thomas Bauer  
– Frankfurter Sporthistoriker –